

Wartig in Leipzig.

8101. Zimmermann, W. F. M., das Todesthal auf Java. Ein naturwissenschaftlicher Roman. 5. Aufl. 14. u. 15. Fg. Lex.-8. Geh. à * 1/6 ₰

Weber in Leipzig.

8102. † Kalender, illustrirter, f. 1866. Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebgn. u. Fortschritte im Völkerverleben u. im Gebiete der Wissenschaften, Künste u. Gewerbe. 21. Jahrg. 4. Geh. * 1 ₰

Wienecke in Dresden.

8103. Metcliffe, J., Abraham Lincoln. Historischer Roman. 6. u. 7. Fg. 8. Geh. à 1/6 ₰

Zander in Leipzig.

8104. * Schmitz, L., Geschichte Griechenlands v. den ältesten Zeiten bis zur Zerstörung Korinths. 2. Ausg. gr. 8. Geh. 3/4 ₰; in engl. Einb. 1 ₰

Zieger in Leipzig.

8105. Penferoso, der Königssohn oder die letzten Tage August's v. Polen. Roman. 4 The. 8. 1866. Geh. 4 ₰

Gachette & Co. in Paris.

Du Pays, A. J., Itinéraire descriptif, historique et artistique de l'Italie et de la Sicilie. 4. Edit. Tome II. Italie du Sud. 8. In engl. Einb. ** 2 1/3 ₰

Esquiros, A., Itinéraire descriptif et historique de la Grand-Bretagne et de l'Irlande. 8. In engl. Einb. ** 3 ₰ 18 N \mathcal{L}

Racine, J., Oeuvres. Nouvelle édit., revue et augmentée de morceaux inédits, des variantes, de notices etc. par P. Mesnard. Tome I. gr. 8. Geh. ** 2 ₰

Lacroix, Verboeckhoven & Co. in Brüssel.

Grote, G., Histoire de la Grèce depuis les temps les plus reculés jusqu'à la fin de la génération contemporaine d'Alexandre le Grand. Traduit de l'anglais par A. L. de Sados. Tome VI. gr. 8. Geh. * 1 2/3 ₰

Petrucelli della Gattina, F., Histoire diplomatique des conclaves. 3. Vol. gr. 8. Geh. * 2 ₰

Treuttel & Würz in Strassburg.

Heitz, F. C., la contre-révolution en Alsace de 1789 à 1793. Pièces et documents relatifs à cette époque. gr. 8. Geh. 2 1/2 ₰

Schneegans, A., le 10 août 1865. Souvenir de l'inauguration du nouveau gymnase protestant de Strasbourg. 8. Geh. 12 N \mathcal{L}

Nichtamtlicher Theil.

Zur Gehilfenfrage.

I.

Unter den vielen Ursachen, welche eine mangelhafte Ausbildung des Lehrlings und künftigen Gehilfen zur Folge haben, ist wohl die hauptsächlichste, daß demselben zu wenig oder gar keine Gelegenheit geboten wird, sowohl die praktischen Kenntnisse des Buchhandels als überhaupt eine größere Bildung sich anzueignen. Ja, es ist dies leider so allgemein, daß sich die Lehrlingsarbeiten als solche förmlich classificiren lassen. Es sind dies Maculatur-auffstreichen, Bindfadennüpfen, Packen und, wenn's hoch kommt, Einschlagen der als Rest zu liefernden Journale und Eintragen von Kundenfacturen. Sehr geringe Ausnahmen sind es, wenn der Prinzipal oder in dessen Auftrage ein Gehilfe ihm Anleitung in der Führung der Kundenbücher oder gar Buchhändlercontigibt. Schreiber dieses, dem es am Herzen lag, daß die jungen Leute in den Geschäften, wo er conditionirte, etwas lernen sollten, mußte gelegentlich die Bemerkung hören, er solle seine Zeit mit besseren Arbeiten als der Instruction des Lehrlings verwenden, und dies geschah nicht etwa an einem Botentage oder bei sonstiger Gelegenheit, wo die Arbeit sehr pressant gewesen wäre.

Unter solchen Umständen darf es auch nicht Wunder nehmen, wenn die meisten jungen Buchhändler (laut Zeugniß) zwar als sehr gut empfohlene Gehilfen in die Welt gehen, vom Geschäfte jedoch noch sehr wenig verstehen. Selbstverständlich muß nun der Prinzipal oder ein älterer Gehilfe die nöthige Anleitung geben, welche während der Lehrzeit versäumt worden ist, falls der erstere nicht so rücksichtslos ist, dem jungen Gehilfen (der ihm dies allerdings nicht ist) ohne weiteres zu kündigen, woher auch wohl neben der Thatsache, daß sehr viele Handlungen mehr Lehrlinge als Gehilfen beschäftigen, die große Ueberproduction an letzteren rühren mag und in Folge dessen Stellenlosigkeit eines großen Theiles derselben.

Was sonstige Ausbildung anbelangt, so läßt sich leider auch nicht viel Erfreuliches sagen. Ein Hauptübelstand ist, daß der Lehrling keine Anregung in dieser Beziehung erhält und selten den Trieb dazu fühlt, da nur die Minderzahl ein Gymnasium besucht und einige literarische Ausbildung genossen hat, was überhaupt beim Eintritt in unsern Stand als eine *conditio sine qua non* vorausgesetzt werden sollte. Ein anderer Uebelstand ist, daß

die meisten Handlungen (besonders in kleineren Städten) Leihbibliotheken führen, wodurch beim Lehrlinge zwar öfter Belesenheit entsteht, aber leider eine andere, als sie zur buchhändlerischen Ausbildung nöthig ist. Wenn die Herren Prinzipale den jungen Leuten in dieser Beziehung mehr Vorschub leisteten und ihnen mit Auswahl die Benutzung ihrer Privatbibliothek erlaubten, so könnte diesem Uebelstande leicht abgeholfen werden. Auf diese Weise würden sie besser unsere classische Literatur kennen lernen und sowohl an der Literaturwissenschaft überhaupt als auch an ihrem Berufe mehr Geschmack finden; sie würden so eher, was sie sein sollten: Träger der Wissenschaft, die fördernd und veredelnd auch auf den Geschmack des Publicums wirken könnten.

Bezüglich der technischen Ausbildung dürfte, wenn wir einmal annehmen wollen, daß die Geschäftszeit nicht genügt, zu empfehlen sein, daß wenigstens in größeren Städten die befähigten älteren Gehilfen es sich zur Aufgabe machten, ihre jüngeren Kollegen und besonders auch die Lehrlinge in der Buchführung, zumal in der Führung der Buchhändlercontigibt und buchhändlerischen Correspondenz, im Auffuchen und Lösen der Rechnungs-differenzen und in der Abrechnung zu unterweisen.

Es ist leider Thatsache, daß es nicht sehr viele Gehilfen gibt, denen die besseren Arbeiten, die buchhändlerische Buchführung und Abrechnung, mit Ruhe anvertraut werden können. Einsender dieses hat das Glück gehabt, während seiner Lehrzeit in allen Zweigen des Buchhandels eine gründliche Anleitung zu erhalten, und dies in einer längeren Praxis hinreichend schätzen gelernt. Derselbe maßt sich durchaus nicht an, die hier empfohlenen Mittel als unfehlbar geltend machen zu wollen; er will nur das Seinige zur Abhilfe so oft gerügter Uebelstände beitragen, wenigstens zur Abhilfe anregen. Er ist überzeugt, daß besonders der Vorschlag, die älteren Gehilfen möchten ihren jüngeren Kollegen und Untergebenen einige Stunden ihrer freien Zeit widmen, bei denselben häufig auf Hindernisse stoßen wird. Solche mögen sich mit dem Gedanken des guten Zweckes befreunden, daß eine zweimalige wöchentliche Zusammenkunft genügen wird, was außerdem noch den Vortheil eines gegenseitigen Meinungs-austausches über fachliche Gegenstände und einen Wettstreit zur Folge haben würde, welcher auf die praktische Ausbildung sowohl als auf die allgemeine vom günstigsten Einflusse werden müßte.

Einsender wird sich freuen, wenn seine hier ausgesprochenen